

Zeitschrift: Bulletin de la Société suisse de Numismatique
Herausgeber: Société Suisse de Numismatique
Band: 9 (1890)
Heft: 3

Artikel: Ein Jeton des Inselempfandes in Bern
Autor: Sattler, Alb.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN JETON DES INSELSPITALS IN BERN



In Band III (1884) N° 7 des *Bulletin* veröffentlichte Herr Dr. C. F. Trachsel den oben abgebildeten Jeton, welchen er der Schneiderzunft in Basel zuschrieb. In N° 8/9 des gleichen Bandes widerlegte ich diese Ansicht und sprach die Vermuthung aus, der Jeton sei nicht schweizerisch; durch Zufall gelang es mir nun nachträglich die Herkunft dieses merkwürdigen Stückes festzustellen.

Av. Auf einem fünffachen Berg zwei nach auswärts gebogene Bockshörner, zu deren Seite getheilt IN — SEL.

Rev. . * . | SCHNID | STVBEN | 15 * 93.

Das Wappen mit den zwei Bockshörnern ist dasjenige des Inselspitals in Bern¹, die Erklärung der Schrift ergibt sich hiernach von selbst.

Die *Schnidstube* wurde in Spitälern das Operations- oder Anatomiezimmer genannt, in welchem die angehenden Aerzte ihre chirurgischen Studien machten. Es kommt diese Bezeichnung auch anderwärts vor, so malte z. B. Rembrandt sein berühmtes Bild « Die Anatomiestunde » für die « Snyskamer » in Amsterdam.

Was nun die Jahrzahl 1593 betrifft, so habe ich hierüber keine Erklärung; möglicherweise wurde in diesem Jahre die Schneidstube eingerichtet. Vielleicht weiss ein Berner

¹ In der Amthausgasse in Bern (Eckhaus gegen das Inselgässchen) steht ein altes Gebäude, an welchem das gleiche Wappen nebst der Jahrzahl 1578 angemalt ist. Dieses Gebäude ist eine ehemalige, dem Inselspital gehörende, Scheuer. Vor circa 40 à 50 Jahren noch, besass das Inselspital einen Wagen, in welchem die Kranken nach Baden oder Schinznach geführt wurden. Dieser Wagen trug ebenfalls das gleiche Wappen. Ich verdanke diese Notiz unserm Archivar Herrn E. von Jenner in Bern.

Historiker hierüber Näheres zu berichten, ebenso aus welchem Grunde das Inselspital das erwähnte Wappen führte.

Basel.

Alb. SATTLER.

NÉCROLOGIE

Monsieur Eugène Baud, antiquaire à Lausanne vient de mourir à l'âge de 60 ans. Homme adroit et modeste, il devait sa position à son seul travail; il connaissait à fond son métier. Il avait fait partie pendant quelques années de la Société suisse de numismatique.

Paul STROEHLIN.

MÉLANGES

Münzverkehr.

Im Kleinverkehr zirkuliren noch immer alte 20-, 10- und 5-Rappenstücke mit dem eidgen. Kreuz auf der Vorderseite. Man sucht sie da und dort abzusetzen, ist damit aber überall unfreundlich aufgehoben. Ohne Zweifel ist unter dem Publikum die Meinung stark vertreten, diese Münzsorten seien abgerufen; dem ist aber *nicht so*. Die Postbureaux sind gehalten, alle diese Geldsorten unbeanstandet an Zahlungsort anzunehmen. Es wäre also wünschenswerth, dass man sie nicht immer beim Metzger, Bäcker, Wirth etc. an den Mann zu bringen suche. Bei diesem Verfahren bleiben diese alten Geldstücke unliebsamerweise noch zehn Jahre im Verkehre. Also auf die Post damit!

* * *

Statistik über Münzfälschung.

Die statistische Erhebung, welche der Bundesrath in Vollziehung des internationalen Münzvertrages im Jahre 1889 veranstaltete und die das Jahr 1888 umfasst, ergab folgendes Resultat: Gefälschte Zwanzigfrankenstücke 11; davon ein Stück von Platin geprägt, alle übrigen gegossen. Gefälschte Zehnfrankenstücke 4; davon 1 Stück geprägt und